



ANWENDERBERICHT

Johanniter-Krankenhaus Geesthacht GmbH

Heute alles digital auf einen Blick –
Geesthacht optimiert Erlösmanagement nachhaltig

Heute alles digital auf einen Blick

Johanniter-Krankenhaus Geesthacht optimiert Erlösmanagement nachhaltig mit DMI

Um die verkürzten MD-Fristen durch die Einführung der Prüfverfahrensvereinbarungen einhalten zu können, sieht das Johanniter-Krankenhaus Geesthacht nur eine Lösung: Die Papierakten werden digitalisiert und archiviert. Mit dem Dokumentenmanagement- und Archivsystem von DMI schafft das Haus zudem die Grundlage für ein in die Zukunft gerichtetes Erlösmanagement.

Für Carsten Schwaab, Geschäftsführer Johanniter-Krankenhaus Geesthacht, ist die Digitalisierung der Patientenakten schon länger ein Thema: „Die Idee der Digitalisierung unserer Papierakten entstand in der Zeit vor Einführung der Prüfverfahrensvereinbarungen.“ Matthias Pehlke, Leiter EDV mit einem Zweier-Team, erläutert: „Wir hatten den drohenden enormen Arbeitsaufwand bei der Bereitstellung argumentationsstützender Patientenunterlagen innerhalb der anstehenden Fristen erkannt. Dieses Thema wollten wir aktiv anpacken.“

Eine Hauptaufgabe in dieser Konstellation war die Digitalisierung der Papierakten. Zu den Zielen zählte die Optimierung des Forderungsmanagements; hier war der Workflow von der Patientenaufnahme – wo wichtige Informationen für das spätere Eintreiben der Forderungen gesammelt werden – bis hin zum Mahnwesen und zu Klageverfahren zu unterstützen. „Ein essenzieller Baustein dabei“, so Schwaab, „ist die Rechnungsprüfung – das MD-Verfahren.“ Hinzu kommt in diesem Zusammenhang das Mahnverfahren im Finanz- und Rechnungswesen.

Das Projekt

Für die Digitalisierung und die Unterstützung der Abläufe führten die Geesthachter einen Auswahlprozess mit mehreren Anbietern durch. „Die Lösung von DMI überzeugte uns – insbesondere durch die automatische Belegindexierung“, erinnert sich Pehlke. Das „Lernen“ von Dokumenttypen und der entsprechenden Zuordnung zum Register betrachtet nicht nur er als einen der großen Vorteile des Systems.

ÜBER DAS JOHANNITER-KRANKENHAUS GEESTHACHT GMBH

- Grund- und Regelversorger in der Metropolregion Hamburg
- Christlicher Träger Johanniter GmbH
- Vielzahl an medizinischen Fachbereichen: Abteilung für Viszeral- und Gefäßchirurgie, Orthopädie / Unfall- und Neurochirurgie / Leitung Gefäßchirurgie, Abteilung für Innere Medizin mit Gastroenterologie und Kardiologie, Abteilung für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Abteilung für Anästhesie und Intensivmedizin; Zentren: Brustzentrum, Darmzentrum Adipositaszentrum, Traumazentrum
- Mehr als 10.000 stationäre, rund 20.000 ambulante sowie psychiatrische Fälle jährlich

Am Runden Berge 3 | 21502 Geesthacht | www.johanniter-krankenhaus.de

Nach den Verhandlungen, der Entscheidung für DMI, den Projektmeetings unter anderem zu den Musterakten für die Belegindexierung und den Schulungen startete mit dem Stichtag „Aufnahme 1. Juli 2015“ die Lösung. „Wir waren die ersten Anforderer einer solchen Lösung innerhalb der Johanniter-Gruppe“, so der EDV-Leiter.

Verantwortlich für das Projekt waren die Teamleiter Patientenverwaltung und Medizincontrolling. „Das Konzept und den Projektplan, erstellt mit DMI, haben wir gemeinsam sehr gut ein- und nachgehalten“, betont Pehlke. „Auch operativ ist dieses Projekt fachmännisch und gut realisiert worden.“ Er beschreibt den Aufwand seitens der IT: „Hardwareseitig mussten wir lediglich zwei

Barcode-Scanner und Labelprinter anschaffen. Der Zeitaufwand im Kontext des Rollouts war gering. Hosten lassen wir das KIS und das DMI Archiv über die Johanniter in Berlin. Der Support, den wir vor Ort zu leisten haben, ist sehr überschaubar.“

Der Aktenlauf

Das in der Johanniter-Gruppe gängige Dokumentenmanagementsystem (DMS) – PEGASOS von NEXUS / MARABU – wird in Geesthacht erst noch ausgerollt. Für das Management der Patientenakten findet derzeit Software von DMI Verwendung. Als Krankenhausinformationssystem (KIS) setzen die Geesthachter ORBIS von Agfa HealthCare (inzwischen: Dedalus) ein.



„Die Lösung von und mit DMI hat uns die Entlastung gebracht, die wir uns erhofft haben. Sie beschleunigt die Abläufe und schafft Sicherheit – früher kam es vor, dass Akten nicht auffindbar waren; das passiert heute nicht mehr ... uns liegt jede Akte jederzeit vor. Auch müssen wir nach der Digitalisierung bei MD-Fragen keine Akten mehr kopieren oder ausdrucken. Das hat effektiv Personal freigesetzt und anteilig zu einer Amortisation der Kosten von DMI geführt.“

CARSTEN SCHWAAB

Geschäftsführer
Johanniter-Krankenhaus Geesthacht



„Das Konzept und den Projektplan, erstellt mit DMI, haben wir gemeinsam sehr gut ein- und nachgehalten. Auch operativ ist dieses Projekt fachmännisch und gut realisiert worden.“

MATTHIAS PEHLKE

Leiter EDV

Dokumentiert wird behandlungsbegleitend; auch bei internen Verlegungen entsteht immer eine einheitliche Fallakte. Auf den Stationen werden die Akten vervollständigt und abgeschlossen, danach gehen sie ins Medizincontrolling. Dort werden die Papierakten im Rahmen der Rechnungsstellung final überprüft, falls nötig zur Nachbearbeitung gegeben und sodann fürs „Einfrieren“ durch die Digitalisierung freigegeben. Schwaab: „Für diese endgültige Prüfung bezüglich des Inhalts und der Vollständigkeit – durch den zuständigen Mediziner – haben wir ein eigenes Formblatt entwickelt. Etwa ein Drittel der Akten geht derzeit so noch einmal in eine Nachbearbeitung, insbesondere mit dem Ziel der Erlössicherung.“

Digitale Patienteninformationen für das Forderungsmanagement

Patientenverwaltung und Medizincontrolling bearbeiten gemeinsam die Rechnungsprüfungsfälle, beschreibt Schwaab. Auch die Frage etwa des ungeklärten Versicherungsverhältnisses bei ungezahlten Kassen-Mitgliedsbeiträgen ist Teil des Forderungsmanagements. Die Sicherung der Erlöse steht in diesem Kontext im Vordergrund. Auch die – nicht sehr zahlreichen – Privatrechnungen, bei Selbstzahlern oder direkter Übernahme durch die Versicherer, erfordern mitunter die Bearbeitung im Forderungsmanagement. Generell erfolgt die Privatliquidation über einen Dienstleister, der ebenfalls auf das digitale Archiv zugreift.

Ob Prüffallbearbeitung, Falldialog mit gesetzlichen Kassen oder Privatliquidation – bei all diesen Vorgängen kommt, wie bei der Kernherausforderung der MD-Prüffall-Bearbeitung, das digitale Archiv zum Einsatz. Die Digitalisate und die elektronisch erstellten Dokumente werden nicht mehr ausgedruckt und auf Papier versandt, sondern mittels verschlüsselter Verbindung an den MDK Nord übermittelt, so Schwaab. „Ein physischer Versand geschieht nur noch bei zu großen Datenmengen – dann setzen wir Datenträger ein. Begehungen führt der MDK bei uns nicht durch.“

Perspektivisch werden die Geesthachter künftig fallbegleitend und prozessunterstützend die Software Tiplu für die Kodierer nutzen. Dies soll zu einer weiteren Reduktion des Gesamtaufwandes führen.

Die Registrierung der endgültigen Akten in der Software von DMI übernimmt die Infopforte im Nachtdienst. Auch Nachzügler-Belege werden an dieser Stelle registriert und dem jeweiligen Fall zugeordnet. Je Woche gehen typischerweise zwei Versandboxen auf ihren Weg zum DMI Dienstleistungszentrum in Leisnig. Die vereinbarte Frist bis zur Verfügungsstellung über SFTP beträgt fünf Tage. „Das funktioniert generell wie abgesprochen.“

Die Prozessvorteile dank der Digitalisate und dank der Software von DMI

Die Software von DMI dient somit zum einen fürs Registrieren; auch für den Aufruf digitalisierter Akten wird sie verwendet. Und dieser Einsatz beschränkt sich nicht auf die Digitalisate: Da beim Wechsel von i.s.h.med zu ORBIS keine Altdatenmigration durchgeführt wurde, rufen die Mitarbeiter diese Unterlagen nun über die DMI Software ab ... „eine sehr bequeme Lösung“. „Für die Berechtigungen zum Zugriff haben wir die Orientierungshilfe KIS der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG) umgesetzt“, erinnert sich Pehlke. So greifen Mediziner laut dem EDV-Leiter zwar vor allem auf elektronisch erstellte Informationen im KIS zu, wie etwa auf Arztbriefe. Aber für ältere, vor dem KIS-Wechsel liegende Fälle, setzen sie die Software von DMI ein. „Eindeutige Vorteile erleben wir insbesondere im Kontext des MD-Managements“, unterstreicht der Geschäftsführer: „Die Arbeitsstunden am Kopierer fallen weg! Entheften, Kopieren, in Umschlag stecken, Originale wieder in ihre Ordnung bringen ... die Zeiten dieses nicht nutzbringenden Aufwandes sind heute vorüber.“ Selektieren, als PDF exportieren – so stellen die Krankenhausmitarbeiter heute die argumentationsstützenden Informationen zusammen.



Fotos links oben: Carsten Schwaab; links unten: Michael Reiter; rechts: Andreas Ries

SO HAT SICH DIE UMSETZUNG DER LÖSUNG WEITERENTWICKELT

Das Johanniter-Krankenhaus Geesthacht ist das erste Haus im Johanniter-Verbund, für das DMI scannt. Vor dem Hintergrund dieses erfolgreichen Projekts entstand der Rahmenvertrag mit dem Johanniter-Konzern. Nach und nach wurden sämtliche Akutkliniken des Verbundes in die Lösung eingebunden.

Die Leistungen von DMI umfassen die Digitalisierung der Papierakten mit Indexierung auf Dokumentenebene, inzwischen auch mit der Masterliste KDL, AVP kommt für den Workflow zur Digitalisierung und als Aktenviewer zum Einsatz.

Zum eingesetzten KIS: In Geesthacht kam zur Zeit des Anwenderberichtes i.s.h.med zum Einsatz. Der Johanniter-Verbund hat sich für Orbis als zentrales KIS und PEGASOS von MARABU / NEXUS als zentrales DMS entschieden; alle durch DMI implementierten AVP-Systeme, auch in Geesthacht, werden auf Basis eines Rolloutplans ausgetauscht.

Somit beschränkt sich die Rolle von DMI auf Digitalisierung, Bereitstellung und Archivierung von Akten: Über JCC hat DMI die IHE-konforme Langzeitarchivierung im DMI Rechenzentrum vereinbart. Nach Umstellung auf PEGASOS von MARABU / NEXUS erfolgt diese Leistung auch für Geesthacht. Realisiert ist diese Umstellung bisher für die Johanniter-Akuthäuser Mönchengladbach, Bonn mit zwei Standorten und Duisburg-Rheinhausen.

Die Konzepte und den Rahmenvertrag erarbeiteten Tjark Albers, JCC, und Petra Lamboley, DMI, für alle Kliniken gemeinsam.

„Die Lösung von und mit DMI hat uns die Entlastung gebracht, die wir uns erhofft haben. Sie beschleunigt die Abläufe und schafft Sicherheit – früher kam es vor, dass Akten nicht auffindbar waren; das passiert heute nicht mehr ... uns liegt jede Akte jederzeit vor. Auch müssen wir nach der Digitalisierung bei MD-Fragen keine Akten mehr kopieren oder ausdrucken. Das hat effektiv Personal freigesetzt und anteilig zu einer Amortisation der Kosten von DMI geführt.“

Auch Patientenrecht und Regressvorgänge abgedeckt

„So stellen wir auch sicher, dass wir dem Recht auf Einsicht des Patienten in seine Akten nachkommen können – laut Patientenrechtgesetz und DSGVO“, fügt Pehlke hinzu. „Anfragende Patienten erhalten ihre Daten auf CD, für die Kopfdaten aus dem KIS generieren wir einen Report und fügen ihn der fortlaufenden PDF-Datei hinzu.“ – Auch bei Regressvorgängen kommen die digitalisierten Unterlagen prozesserleichternd zur Verwendung – über die Sekretariate, in Rücksprache mit den Chefarzten.



TJARK ALBERS

Geschäftsbereichsleiter Service und Unternehmensentwicklung, Johanniter Competence Center GmbH (JCC)



PETRA LAMBOLEY

Prokuristin, Vertrieb und Mitglied der Geschäftsleitung, DMI GmbH & Co. KG

Gegenwart und Perspektiven

Insgesamt betreuen die Geesthachter Johanniter rund 30.000 stationäre und ambulante Fälle; „für die 10.000 stationären darunter setzen wir erfolgreich die Lösung mit DMI ein“, stimmen Schwaab und Pehlke überein. Die Psychiatrie wurde bislang wegen der völlig anderen Aktenstruktur und Berechtigungen sowie der mitunter geringeren klinischen Bedeutung der Dokumentation noch nicht einbezogen. „Sobald das Psych-Modellvorhaben bei uns abgelaufen ist, werden wir auch verstärkt wegen des PsychVvG-Managements die Digitalisierung voranbringen“, deutet Schwaab an.

Auch die ambulanten Fälle sind „im Visier“ der Prozessoptimierer. „Für sie bietet die Digitalisierung ebenfalls Potenziale; allerdings verlaufen hier die Prozesse anders und das Thema ‚Archiv‘ hat keinen ähnlich hohen Stellenwert“, sagt der EDV-Leiter. „Für die Prüfsituationen mit der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) ist ebenfalls der Zugriff auf Akten nötig; bisher erfolgte dieser über die Papierakten aus dem Kriechkeller“, ergänzt der Geschäftsführer. „Wir könnten uns daran machen, diese Wahrnehmung der Akten und der Prozesseffizienz zu ändern!“

Archivierung elektronisch erstellter Dokumente

Bisher druckten die Geesthachter manche elektronisch erfassten Dokumente aus und ließen sie über DMI digitalisieren. Künftig sollen sämtliche elektronisch erfassten Dokumente über PEGASOS bei DMI ohne Umwege über das Papier langzeitarchiviert werden (eDPaaS).

Schwaab fasst zusammen: „Mit der Lösung von DMI sind wir rundum zufrieden – sie hat alle hochgesteckten Ziele erreicht. Auch für die Arbeit an der digitalen Zukunft fühlen wir uns innerhalb der Gruppe mit diesem IT-Anbieter gut aufgestellt.“

Michael Reiter •

ÜBER DIE LÖSUNG MIT DMI UND IHRE VORTEILE

- Aktendigitalisierung im DMI Servicezentrum Leisnig für rund 10.000 stationäre Fälle jährlich
- DMI Software für Prozesssicherheit und Transparenz / auch für den Zugriff auf aktuelle Digitalisate sowie Akten-Altbestand
- Belegindexierung, digitale Langzeitarchivierung sowie Überspielen der Digitalisate auf den Krankenhausserver
- Verfügbarkeit der Patientenakten orts- und zeitunabhängig
- Enorme Einsparungen bei Räumen und insbesondere Personalressourcen
- Prozessoptimierungen nicht nur im Erlösmanagement

DMI KURZPROFIL

DMI übernimmt die Verantwortung für die digitale Archivierung von Patientenakten und deren Bereitstellung in den Softwaresystemen der Kunden. Im ständigen Wandel der Technologien und Rahmenbedingungen unterstützt der spezialisierte Dienstleister seit 1966 die Krankenhäuser nachhaltig bei der Optimierung informationsbasierter Prozesse und bei der Compliance-konformen Archivierung.

In zentralen Servicecentern oder vor Ort beim Kunden digitalisiert, qualifiziert, integriert und archiviert DMI Patientenakten. Dies erfolgt auf der Grundlage des nach ISO 27001 und 9001 zertifizierten Informationssicherheits-, Datenschutz- und Qualitätsmanagementsystems (IDQMS), gemäß BSI TR-03138 (RESISCAN) zertifizierter und GCP-ICH audierter Prozesse.

Über die Schnittstellenkompetenz zu allen datenführenden Systemen ermöglicht DMI die Zusammenführung digitalisierter Papier-Patientenakten mit elektronischen Dokumenten und Daten sowie die medizinische Bilddokumentation im revisions-sicheren Langzeitarchiv. Interoperabilität – das Zusammenspiel der Systeme – auch auf Datenebene zählt zu den Schwerpunkten der anwendungsorientierten Forschung.



KONTAKT

DMI GmbH & Co. KG
Otto-Hahn-Straße 11–13
48161 Münster

Kontakt
Petra Lamboley
Prokuristin/Vertrieb

Tel 0171 3338006
petra.lamboley@dmi.de
www.dmi.de

D·M·I